

Liebe Imkerinnen und Imker.

Kaum ist die Winterruhe beendet, gibt es schon wieder die ersten Schreie in der Presse. Im Moment ist das Reizwort Clothianidin im Mais (Pflanzenschutzmittel Santana). Doch da gibt es einiges klar zu stellen. Vor allem ist die nun teilgenehmigte Substanz mit Namen Santana nicht mit der Substanz Gaucho aus 2008 zu vergleichen! Santana kann auch nur mit Sondergenehmigung angewandt werden (s.u.). Panik ist für das Saarland mit geringen Maisanbauflächen also fehl am Platz, Information muss dagegen groß geschrieben werden, damit man informiert auch bundesweit diskutieren kann. Sicher sind Pflanzenschutzmittel nicht ideal, am liebsten wäre es uns allen, man bräuchte sie gar nicht! Aber mit der Betriebsweise unserer Welt kommt man leider nicht um alle herum:

Zunächst ist Clothianidin ein Neonicotinoid, das systemisch auf das Nervensystem von Insekten wirkt. Es ist in verschiedenen Pflanzenschutzmitteln enthalten und wird als Fraßgift von den erwachsenen Insekten und/oder deren Larven aufgenommen. Neonicotinoide sind nachgewiesen für Bienen gefährlich, das am weitesten verbreitete ist Thiamethoxam, dessen Abbauprodukt im Boden Clothianidin ist. Unter anderen Pflanzenschutzmittelbestandteilen wurde Clothianidin im Deutschen Bienenmonitoring in Bienenvölkern gefunden (*Schlussbericht DeBiMo 2010, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung*).

Das im Rheintal 2008 verwendete Mittel Gaucho wurde als Saatgutbeizung angewandt und geriet durch Fehler in der Handhabung und durch fehlerhaften Maschinengebrauch in die Umwelt, wo es als Staub durch direkten Kontakt Insekten aller Art, am auffälligsten die Honigbiene, tötete und damit enormen Schaden anrichtete. Saatgutbeizung ist ein Mantel des Insektizids um das Saatkorn herum, wird also direkt auf Saatgut aufgetragen und kann bei der Saat als Abrieb in die Umgebung gelangen. Saatgutbeizung ist auch ohne solche Unfälle in der Forschung als bienenschädlich eingestuft. An dem diesbezüglichen Einsatz von Neonicotinoiden muss dringend gearbeitet werden (*Abschlussbericht „Beizung und Bienenschäden“ Dez. 2008, Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum, Baden-Württemberg*). Im Falle von Gaucho hat man aus den damals gemachten Fehlern gelernt!

Im Jahr 2012: Santana ist keine Beizung und wird auch gegen einen anderen Schadorganismus eingesetzt. 2008 und 2011/12 sind also nicht miteinander zu vergleichen. Die Teilgenehmigungen seit 2010 sind von Monitoringprojekten der Bieneninstitute begleitet worden und haben in den Forschungsergebnissen keinen großen Schaden erwiesen (*Jahresbericht des Bieneninstitutes Celle/LAVES, Dr. von der Ohe 2010, <http://www.laves.niedersachsen.de>, Jahresbericht 2010; Tätigkeitsbericht des Fachzentrums Bienen an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim für das Jahr 2010, Dr. Friedgard Schaper, Dr. Stefan Berg, Dr. Ingrid Illies*).

Santana ist ein Granulat, das 0,7% Clothianidin enthält. Das Granulat wird mit speziellen Maschinen direkt in die Erde eingebracht und wirkt dort gegen den **Drahtwurm *Agriotes*** (*Datenblatt Santana, Spiess-Urania 2010*). Als Drahtwurm werden die Larven von Käfern aus der Familie der Schnellkäfer (*Elateridae*) bezeichnet. Die Larven richten den Schaden durch Wurzelfraß an, nicht die erwachsenen Käfer (*auch nachzulesen unter [de.wikipedia.org/wiki/Saatschnellkäfer](http://de.wikipedia.org/wiki/Saatschnellkäfer)*).

{*Das 2008 eingesetzte Beizmittel war auf den Westlichen Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera*) konzipiert. Dieser ist ein Käfer aus der Familie der Blattkäfer (*Chrysomelidae*). Er war ursprünglich im mittleren Amerika angesiedelt und wurde in den europäischen Maisanbau eingeschleppt. Die Maisbeizung sollte alle Entwicklungsstadien des Käfers treffen, vor allem die Larven, welche die Wurzeln der Pflanzen abfressen*}.

Santana wurde 2010 vom Bieneninstitut Celle (LAVES) und von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim (LWG Fachzentrum Bienen) untersucht. Die Ergebnisse finden sich in den entsprechenden Jahresberichten (s.o.). LAVES wies in vier Völkern, die direkt in einer Maisanpflanzung standen, an zwei Tagen erhöhten Totenfall nach, der auf Clothianidin vermutlich aus Guttationswasser zurückzuführen war. Allerdings beeinträchtigte dieser geringe Verlust die Entwicklung der Völker und den Honigertrag nicht. Es wurde kein Rückstand im Honig gefunden. Es gab keinen Bienenverflug. Völker, die in etwas Entfernung von dem behandelten Maisfeld standen, zeigten keinerlei Beeinflussung (*Jahresbericht des Bieneninstitutes Celle/LAVES, Dr. von der Ohe 2010, <http://www.laves.niedersachsen.de>, Jahresbericht 2010*). Im Saarland gab es auch schon 2010 und 2011 jeweils eine Teilgenehmigung für Santana, Bienenschäden wurden damals nicht bekannt.

**Generell richte ich hiermit die Bitte an alle Imker:** Wenn jemandem im Saarland durch Spritzmittel Bienenschäden entstehen, diese bitte beim Landesverband melden und am Julius Kühn Institut (JKI) untersuchen lassen (Formulare und Information unter <http://www.bienen.jki.bund.de> und [homepage LSI](http://www.jki.bund.de), Untersuchung JKI kostenfrei)! Das hilft der wissenschaftlichen Dokumentation und liefert vor allem Daten für eine Spritzmittelbeurteilung. Man kann nur mit Fakten argumentieren. Es wäre schön, wenn unsere Welt spritzmittelfrei wäre, es wäre ideal, wenn jeder Landwirt biologisch arbeiten könnte und mit der Fruchtfolge arbeiten würde, die viele Schädlinge in Schach halten könnte. Dahin ist noch ein weiter Weg, im Moment ist es nicht immer möglich.

Dass nicht jeder Landwirt einfach Santana in seinen Mais einbringen kann, zeigt folgender Auszug, von der Landwirtschaftskammer des Saarlandes zur Verfügung gestellt:

(Die Sondergenehmigung des Mittels Santana [http://www.bvl.bund.de/DE/04\\_Pflanzenschutzmittel/01\\_Aufgaben/02\\_ZulassungPSM/01\\_ZugelPSM/02\\_Genehmigungen](http://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/01_Aufgaben/02_ZulassungPSM/01_ZugelPSM/02_Genehmigungen))

Santana ist ein Granulat und nur laut **Sonderverfügung** anzuwenden, wichtige Stellen sind gelb unterlegt:

**Allgemeinverfügung zur Genehmigung nach § 29 Absatz Pflanzenschutzgesetz /  
Artikel 53 EG-VO 1107/2009 für das Pflanzenschutzmittel „Santana“**

1. Die Gebrauchsanleitung für Santana, insbesondere die festgesetzten Anwendungsbestimmungen, die festgelegten Anwendungsbedingungen, die Bestimmungen zum Anwenderschutz, die Angaben zu den einzuhaltenden Wartezeiten und die sonstigen Auflagen, sind im Sinne dieser Anordnung verbindlich und einzuhalten.
2. Das Inverkehrbringen von Santana und die Anwendung sind gemäß der Genehmigung des BVL ab dem 16.03.2012 für 120 Tage bis 13.07.2012 erlaubt.
3. Der Anwender, der Santana nach Warndienstaufruf einsetzen will, ist verpflichtet, seinen Betrieb bei der Landwirtschaftskammer für das Saarland Pflanzenschutzdienst (LWK) -registrieren zu lassen.
4. Der Berechtigungsschein zum **Kauf und zur Anwendung** von Santana wird nach Prüfung durch die LWK für die zu behandelnden Flächen ausgestellt. Der Kauf der Pflanzenschutzmittel kann nur gegen Vorlage dieses Berechtigungsscheines erfolgen, in dem die für die beantragte Fläche maximal mögliche Menge an Santana angegeben ist. Die Abgabe ist durch den Händler auf dem Beiblatt zum Berechtigungsschein mit Menge, Datum und Stempel/Unterschrift zu bestätigen. Die Bestätigung der Verkaufsstelle ist sofort der LWK vorzulegen.
5. Die Ausbringung muss mit einem Granulatstreugerät erfolgen, das mit einer separaten Abschaltvorrichtung der Dosiereinheit versehen ist und in die Pflanzenschutzgeräteliste als Granulatstreugerät eingetragen ist (Anlage zur siebenundzwanzigsten Bekanntmachung über die Eintragung von Pflanzenschutzgeräten in die Pflanzenschutzgeräteliste vom 01. Juli 1993, BAnz. S. 7567, in der jeweils geltenden Fassung). Es dürfen ausschließlich Geräte verwendet werden, die darüber hinaus in einer besonderen Liste geeigneter Granulatstreugeräte des Julius-Kühn-Instituts aufgeführt sind. Die aktuelle Liste dieser Geräte ist auf der Homepage des Julius Kühn-Instituts ([www.jki.bund.de/startseite/institute/anwendungstechnik/geraetelisten/granulatstreugeraete.html](http://www.jki.bund.de/startseite/institute/anwendungstechnik/geraetelisten/granulatstreugeraete.html)) einzusehen.

Recherchiert Susanne Meuser, Stand 02. April 2012